Sonderdruck
Ausgabe 3/2014

hifi & records

Das Magazin für hochwertige Musikwiedergabe

»The Classic Table«:

VPI Classic 1

Mit der Classic-Plattenspieler-Serie besinnt sich VPI wieder auf die Bauform, mit der einst alles begonnen hat – und benennt sie entsprechend. Das heißt nun beileibe nicht, dass VPI seine übrigen Baureihen einstellen würde, die sind schließlich weiterhin sehr beliebt. Vielmehr stellen die Classic-Laufwerke eine weitere Produktlinie für die Kunden dar, die einfach einen klassisch aussehenden Plattenspieler wollen. Dass in die Classic-Linie die über die Jahre mit den bekannten Konzepten gesammelten Erfahrungen eingeflossen sind, ist selbstverständlich. Der Begriff »Linie« ist übrigens durchaus angebracht, denn aktuell geht sie bereits bis zum Classic IV. Die Versionen »I« und »II« unterscheiden sich lediglich durch die Höhenverstellung des Tonarms, sie ist beim Classic II während des Spielbetriebs möglich. Beide werden über ein ausgelagertes Netzteil versorgt, das nicht über die externe Steuereinheit SDS bedient werden kann. Die Modelle »III« und »IV« werden – ähnlich den diversen »Scout«-Versionen von VPI – immer weiter verfeinert und ausgereizt, driften aber dann im vollen Ornat locker in den fünfstelligen Euro-Bereich. Im Vergleich zu seinen größeren Brüdern darf der Classic I für 3.850 Euro als »recht bezahlbar« gelten.

Wie bei allen VPI-Plattenspielern ist das mitgelieferte Zubehör komplett, vom Werkzeug über Schmiermittel bis zu einer elektronischen Waage ist alles dabei. Die wuchtige Zarge ist nach Art des Hauses mehrlagig aufgebaut, um unerwünschtes Schwingungsverhalten zu verhindern. Sie besteht aus einer furnierten MDF-Schicht mit einer Stahleinlage und einer Deckplatte aus Stahl, die schwarz lackiert ist. Links vorne ist der Ein/Aus-Taster, links hinten der kräftige, drehmomentstarke Motor eingebaut, der ein Antriebspulley mit zwei Durchmessern trägt, was auf die manuelle Umdrehungswahl durch Umlegen des Antriebsriemens hinweist. Das Pulley ist in beiden Stufen minimal kegelförmig und mit mehreren Rillen versehen, die ihren Gegenpart am Plattenteller von selbst finden. Normalerweise ist die Drehzahl mit der mittleren Rille korrekt, sie kann aber in kleinen Schritten durch diesen konstruktiven Kniff variiert werden. Eine Lösung, die von langjähriger Erfahrung zeugt und einwandfrei funktioniert. Die Stromversorgung erfolgt über ein externes Netzteil ohne Regelmöglichkeit, das mit einem erfreulich langen Kabel angeschlossen wird. Mittig in der Zarge steht die stattliche Tellerachse, auf die der Plattenteller »gehängt« wird: Es handelt sich also um ein invertiertes Lager. Der Lagerspiegel besteht aus PEEK, einem Kunststoff, der bessere Eigenschaften haben soll als das weit verbreitete Teflon. Das Lager wird mit Fett geschmiert, dem VPI ein besseres Verhalten zuschreibt als Lageröl. Bei der Inbetriebnahme des Classic I muss man sich darum allerdings nicht kümmern, da die Erstschmierung in der Lagerbuchse bereits vorgenommen ist.

Der Teller ist mit neun Kilogramm von der »amtlichen« Sorte. Er ist fünf Zentimeter dick und besteht aus Aluminium mit einer Edelstahleinlage, was in der Kombination das Schwingungsverhalten unkritisch macht. Die mitgelieferte Tellerauflage aus einem Gummimaterial hat eher Alibi-Funktion und konnte mich nicht recht überzeugen, genauso wenig wie der Hinweis, die LP auf den blanken Aluteller zu legen. Sinnvoll hingegen ist die Möglichkeit, die Platte mit der kleinen Gummischeibe und der Schraubklemme quasi auf dem Teller festzuspannen. Dazu wird die Gummischeibe auf die Achse gesteckt, darauf kommt die LP, die von der zu verschraubenden Plattenklemme, die nur am äußeren Rand mit ihr Kontakt hat, dann auf den Teller gepresst wird. Die allermeisten Verwellungen können so behoben werden. Aber bitte seien Sie dabei vorsichtig, nicht jede LP mag diese Behandlung.

Rechts hinten ist der untere Teil des Tonarms JMW-10.5i Special Edition mit dem in einer Wanne stehenden Lagerdorn des Einpunktlagers montiert, auf den das Armrohr aufgesetzt wird. Es besteht aus Aluminium und Edelstahl in verschiedenen Durchmessern und ist intern nochmals bedämpft. Das

Test: Plattenspieler VPI Classic 1

Ein Plattenspieler in klassischer Bauweise, der mit den unterschiedlichsten Tonabnehmern überzeugen kann: der Classic 1 von VPI.

The Classic Table

Armrohr mündet in die Lagerglocke, in der der Lagerpunkt von einem Ring umgeben ist. Zur Feinabstimmung mit dem auserwählten Tonabnehmer kann die erwähnte Wanne mit Dämpfungsöl befüllt werden, in das der Ring eintaucht und unerwünschte Bewegungen des Arms unterbindet. Das Armkabel wird ganz VPI-like per Lemo-Stecker an die »Junction box« (Bild rechts), also die Übergabestation, angeschlossen. Mittels Verdrillen dieses Kabels wird eine gewisse Antiskatingkraft erzeugt, die aber nur grob variiert werden kann. Besser ist dafür die Antiskatingvorrichtung im klassischen Faden-Hebel-Prinzip geeignet, die zwar etwas rustikal wirkt, aber einwandfrei funktioniert. Das Gegengewicht verfügt über eine exzentrische Bohrung, so dass es hängend angeordnet ist und den Schwerpunkt auf Abtastebene bringt. Die Querbalance des Arms wird durch die Position der beiden Auslegergewichte, die auf einem gegenüber der Lagerglocke verdrehbaren Ring sitzen, bestimmt.

Nach dem Einbau des Tonabnehmers und der Justage mittels VPI-Lehre ist der Classic I spielbereit. Der Aufbau und die Justierarbeiten gehen, wie von VPI nicht anders gewohnt, problemlos und schnell von der Hand. Zwar fehlt die Höhenverstellung mittels separatem Einstellzylinder, hierfür ist beim Classic-Arm eine Rändelmutter über dem Armschaft zuständig. Die sollte im Gegensatz zur separaten Einstellung aber nur im Stillstand betätigt werden.

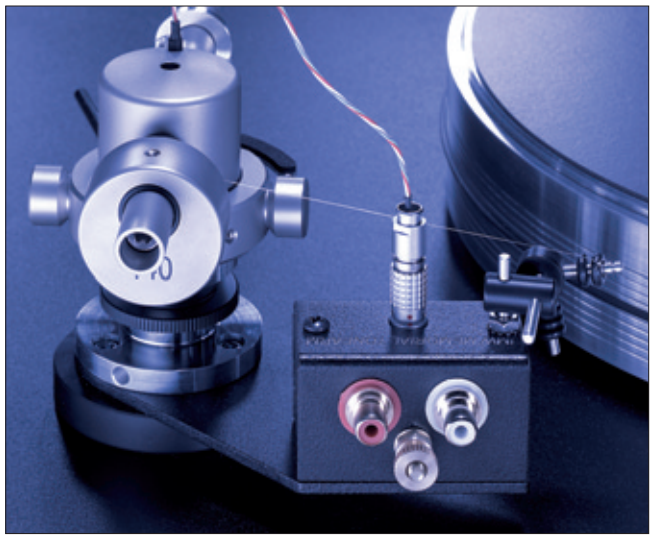
Der Classic I steht auf vier Dämpferfüßen, die ganz ausgezeichnet funktionieren, Schwingungsanregungen also weitgehend abwehren. Voraussetzung dafür ist eine sauber ausgerichtete Aufstellfläche, damit die Füße in ihrer optimalen Position verbleiben und so effizient wie gedacht wirken können. Eine Höhenverstellung ist durch die Einbaugewinde zwar möglich, aber nach meiner Erfahrung besser zu vermeiden.

Da ich mit diversen Decca-Systemen in meinem VPI JMW 12.5 über viele Jahre positive Erfahrungen gesammelt habe, waren diese die ersten Kandidaten, mit denen ich die klanglichen Fähigkeiten des Classic I erkunden wollte. Diesmal habe ich nur die klassischen Systeme mit dem Steckhalter eingebaut, was aber schon höchst erfreulich war. Via Audio Exklusiv Phono 0.2 oder Brocksieper Phonomax, die über das VPI-Phonokabel angeschlossen waren, brillierten diese Moving-Iron-Systeme mit ihren bekannten Fähigkeiten, sie boten heftige Dynamiksalven und Unmittelbarkeit in voller Ausprägung. Das war schonmal eine beeindruckende Vorstellung, die obendrein völlig brummfrei geboten wurde, was mit Deccas nicht immer gelingt. Die verschiedenen Nadelschliffe und Modifikationen waren klar erkennbar.

Danach kam das Nagaoka MP 500 an die Reihe, ebenfalls ein MI, das ich sehr schätze. Sehr ausgewogen und mit hoher Abtastsicherheit lieferte diese Verbindung eine hochklassige Musikwiedergabe, die mit einer präzisen, sauber konturierten Raumdarstellung und fein gemalten Klangfarben auch gehobenen Ansprüchen gerecht wird. Untermauert wird das Ganze von einem stabilen und tiefreichenden Bassfundament. Auch das war eine gelungene Paarung.

VPI
Classic I

BxHxT	53 x 24 x 40 cm
Garantie	2 Jahre
Preis	3.850 Euro
Vertrieb	Hear GmbH
	Rappstraße 9A
	20146 Hamburg
Telefon	040 - 41 35 58 82



Aus dem MC-Lager kam zuerst das EMT JSD 6 zum Einsatz. Entzerrung und Verstärkung oblagen jetzt der Whest MC REF V, die, zumindest im Hinblick auf die finanzielle Relation, »überdimensioniert« scheint. Aber mit ihr wird schnell klar, dass aus dem Classic I und dem EMT JSD 6 keine innigen Freunde werden. Klar spielte das gut, aber das EMT kenne ich halt noch besser. Kein Beinbruch, es gibt ja noch andere Kandidaten, die auch pekuniär besser passen. Etwa das Volpe Rosso Nero von Walter Fuchs (Bericht auf Seite 70). Es lieferte an diesem Plattenspieler eine beeindruckende Vorstellung, sowohl mit der Whest MC REF V als auch mit der Audio Exklusiv Phono 0.2. Breitbandig ausgewogen mit einem präzisen Bassfundament und fein ziselierten Höhen, exakter Raumdarstellung und ordentlich gestufter, bei Bedarf auch deftiger Dynamik ist das zu einem sehr fairen Preis ein sicherer Tipp für diesen Spieler.

Manch ein Analog-Freund hat ja noch ein Schätzchen in der Schublade liegen und möchte es gerne reaktivieren, aber nicht unbedingt Unsummen für einen adäquaten Plattendreher ausgeben. Stellvertretend für diese habe ich aus schierer Neugier mein Audio Technica AT 180 ML eingebaut, das neben dem Shure Ultra 500 auch heute noch zu den ganz großen MM-Tonabnehmern gehört. Allerdings hätte ich nicht erwartet, dass dieses Triumvirat aus AT 180 ML, VPI Classic I und Audio Exklusiv Phono 0.2 eine derart exzellente Vorstellung abliefern würde. Das spielte auf einem Niveau, das auch heute schwerlich zu überbieten ist, mit einer samtenen Präzision bis in die äußersten Frequenzenden – das war Musikgenuss der besonders feinen Art. Niemals lästig, immer bruchlos und integrativ – so erschließt sich Musik jedweden Genres mühelos. Aufnahme-Moden, die sich über die Jahrzehnte durchaus gewandelt haben, wurden dargelegt, ebenso interpretatorische Eigenheiten verschiedener Künstler. Eine souveräne Kombination, mit der man unbesorgt lange Freude haben kann. Schade, dass das nur wenigen gegönnt sein wird.

Im Rückblick auf die gehörten Tonabnehmer steht die erfreuliche Erkenntnis, dass sich mit dem Classic I schon in Kombination mit bezahlbaren Systemen ganz exzellente Ergebnisse erzielen lassen. So bleibt auch das Gesamtpaket System/Plattenspieler noch in einem erträglichen Rahmen, was man gar nicht genug loben kann. Knackig, stabil, dynamisch ungebremst, feiner musikalischer Fluss – mit diesen Attributen des Classic I kann man gut, ja sehr gut leben.

Fazit

Der Classic I macht VPI Ehre und dem Analog-Liebhaber jede Menge Freude. Die Fertigungsqualität ist untadelig und lässt ungetrübten Musikgenuss über lange Zeit erwarten. Bei der Tonabnehmerauswahl gibt es kaum eine Einschränkung. Der VPI Classic I ist ein stattlicher Plattenspieler zu einem überaus reellen Preis und absolut empfehlenswert. *Helmut Rohrwild* ■

© monomedia Verlag, Schwabstraße 4, D-71106 Magstadt, Telefon 07159 / 949853, Fax 949530, www.monomedia.de
hifi & records erscheint viermal jährlich, Jahres-Abonnement Inland € 46, Ausland € 56

H E A R

NEU:
Die Legende
aus Frankreich

jean marie reynaud
CRÉATEUR D'ENCEINTES ACOUSTIQUES

VPI MADE IN U.S.A.
Audiomat
Tellurium Q
theCartridgeman

h.e.a.r. GmbH | Rappstraße 9a
20146 Hamburg | Tel. 040.41355882
www.h-e-a-r.de | kontakt@h-e-a-r.de

Testbericht HiFi World über **Tellurium**:
„In short, I can honestly say the Tellurium Q Black Diamond interconnects and speaker cable are the very best leads that I have ever had in my system."

6moon.com über den **AUDIOMAT Opera**:
„Nichts, was mir bis dato vor die Ohren kam, hat mich so nah an die Musik geführt, so nah an die Idee des Künstlers, wie der Audiomat Opéra Reference. Ein wahrlich wundervoller Verstärker..."